

VII.

Bücheranzeigen und Recensionen

v. d. Herausgeber.

1. Die Hohenlohischen Siegel des Mittelalters. Mit Abbildungen. Taf. I—VII. Herausg. von J. Albrecht, fürstl. Hohenlohe-Dehringen'schen Domänendirector und Archivar. Dehringen, 1857. Fol.

Dieses in der Baumann'schen Dffizin zu Dehringen prachtvoll ausgestattete Siegelwerk, welches sich würdig der i. J. 1844 erschienenen Münzgeschichte des Hauses Hohenlohe von demselben Verfasser an die Seite stellt, haben wir dem für die Geschichte seines erlauchten Hauses so hoch begeisterten Herrn Fürsten Friedrich Carl zu Hohenlohe-Waldenburg zu verdanken. Von ihm veranlaßt unternahm es der gelehrte Herr Verfasser, der ebenbürtig in die Fußstapfen des hohenloh'schen Historiographen Hanselmann's eingetreten, die alterthümlichen Hohenloh'schen Sigille zu beschreiben. Keinem Lüchtigeren und Fleißigeren hätte der Herr Fürst diese Arbeit übertragen können, denn schon Jahre lang hat der Verfasser diese Sigille zum Gegenstand seines Sammelns und Forschens gemacht. Sieben trefflich gezeichnete Tafeln mit Abbildungen beurfunden den Fleiß und die Fertigkeit des Zeichners, H. Kanzleiassistent Kosshirt, welcher auch die gelungenen Abbildungen zur Hohenloh'schen Münzgeschichte geliefert hat. Eine höchst interessante Einleitung über Sphragistik überhaupt, nebst einem neuen sphragistischen System, geht dem prächtigen Werke zur Erläuterung für diejenigen voran, die noch weniger mit der Siegelkunde bekannt sind; sie ist von Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten selbst verfaßt, und zeugt von seiner gründlichen und umfassenden Kenntniß in diesem Fache. Diese Hohenloh'schen Siegelkunde bildet einen Theil des „Archivs für Hohenloh'sche Geschichte“, dessen Herausgabe der Herr Fürst mit großen Kosten unternommen, und wofür ihm die Forscher der südfränkischen Geschichte nicht genug dankbar sein können.

2. Röttingen, ein Beitrag zur Geschichte dieser fränkischen Landstadt, von M. Wieland. Mit mehreren Holzschnitten.

Würzburg, Druck von Bonitas-Bauer. 1858. 8.

Endlich hat diese uns so nahe angränzende fränkische Landstadt, deren älteste Geschichte mit der des Dynasten-Hauses Hohenlohe in so vielseitiger Beziehung steht, einen fleißigen Geschichtsschreiber gefunden. Sie enthält in 10 Abschnitten die Schicksale der Stadt seit dem 13. Jahrhundert bis auf die neuesten Zeiten. Schade, daß wir von ihrer frühesten Beziehung zu den Herren v. Hohenlohe, mit der eigentlich ihre Geschichte beginnen sollte, so Wenig vernehmen. Sehr ausführlich sind die Abschnitte Röttingen im Bauren- und Schweden-Kriege. Unter das Geschichtliche hinein ist recht passend manches Statistische, die Beschreibung von alten Gebäuden u. dgl., verwoben, was dem H. Verfasser dann Veranlassung gegeben, den Text mit der Abbildung einiger interessanter Wappen zu illustriren. Im Anhang

gibt der H. Verfasser 12 urkundliche Beilagen. Wir wünschen dem schön ausgestatteten und fleißig geschriebenen Werke eine freundliche Aufnahme, und hoffen, daß auch andere alte und merkwürdige Städte unserer Nachbargegend ebenso fleißige Bearbeiter ihrer Geschichte finden werden.

3) Die Kirche zu Großen-Linden bei Gießen, Versuch einer historisch-symbolischen Ausdeutung ihrer Bauformen und ihrer Portal-Reliefs, von J. B. Klein, Dr. Theol. Mit 6 Bildertafeln. Gießen 1857. 4.

Diese höchst interessante Schrift berührt zwar nicht den Boden, auf dem sich unsere historischen Forschungen bewegen, aber ihr Inhalt ist von so großem Interesse, daß es Pflicht ist, auf ihre Bedeutsamkeit hinzuweisen; auch halten wir es für billig, ihrer mit Mehrerem zu erwähnen, da der H. Verfasser so liberal gewesen, jedem der hist. Vereine Deutschlands das kostbare Werk zum Geschenke zu machen. — In diesem Werke, das eine Beschreibung der Kirche zu Großen-Linden, und eine gelehrte und scharfsinnige Deutung ihres mit uralten Figuren geschmückten Portals enthält, haben wir den ersten in's Einzelne gehenden Versuch einer hist. symbolischen Ausdeutung alter Bauformen und Reliefs, wie wir sie besonders an den Portalen und Friesen alter Kirchen bis in's 14. Jahrhundert finden. Um seinen Ansichten noch mehr Halt zu geben, hat der Verfasser Bauplane alter Kirchen, besonders merkwürdige Portal-Reliefs sogar von Kirchen in Italien und andere Alterthümer in den Bereich seiner vergleichenden Darstellung gezogen, und zum besseren Verständniß auf 4 besonderen Bildertafeln beigegeben. Wir haben in diesem Werke eine Arbeit von solcher Ausführlichkeit und Gründlichkeit, wie wir bis jetzt keine zweite aufweisen können. Mögen unsere der Kirche zu Großen-Linden an Interessen kaum nachstehenden Kapellen zu Oberwittighausen und zu Standorf, sowie die Herrgottskirche zu Gieglingen mit ihren merkwürdigen Figuren am Dachfries, die Kirchen zu Brenz und Weinsberg, auch die uns Allen von schönen Zeiten her wohl bekannten Kapellen zu Schwärzloch und Belsen bei Tübingen Männer finden, die sie, wie der gelehrte Herr Verfasser zum Gegenstand gründlicher Forschungen wählen. — Die alten Figuren an Kirchen und Kapellen lassen noch Manches zur Forschung übrig — das erfahren wir besonders aus diesem trefflichen Werke. Wir halten es für Pflicht, Freunde der kirchlichen Archäologie, besonders die Geistlichen, auf das schöne Buch aufmerksam zu machen — sie können viel daraus lernen, was ihnen bisher noch unbekanntes Dinge gewesen.

3) Herr Walther von Geroldsek, Bischof von Straßburg 1261 bis 1263, von C. H. Frhrn. Roth v. Schreckenstein, Dr. ph. Tübingen, 1857. 8.

Auch diese historische Arbeit berührt nicht unsern südfränkischen Boden, ist aber ein Stück deutscher Geschichte, das in Beziehung auf Inhalt, wie auf Darstellung, für alle Freunde deutscher mittelalterlicher Geschichte von Interesse ist. Der Herr Verfasser, unser verehrtes Vereinsmitglied, beschreibt in gewandter und fertiger Sprache, die wir schon aus seiner trefflichen Geschichte des Patriziats kennen, den Kampf der Stadt Straßburg mit ihrem Bischof Walther von Geroldsek, einen ritterlichen Kirchenfürsten, der fertiger war zum Panzer und Schwert, als zum Messbuch und zur Stola. Seine Hauptquelle ist Fritsche Clojener, der naive deutsche Chronist des 14. Jahrhunderts, welcher den lateinischen Bericht eines Zeitgenossen über die Schlacht bei Huzbergen in freier Uebertragung seiner Chronik einverleibte. Der Herr Verfasser, selbst dem Militärstand angehörig, gibt bei dieser Gelegenheit einige interessante Bemerkungen über die Strategie des deutschen Mittelalters. Die Persönlichkeit des Bischofs im Kriegspanzer ist anziehend und richtig aus noch andern gleichzeitigen Quellen dargestellt. — Die S. 3 gegebene Bemerkung des H. Verfassers, daß D. F. H. Schönhuth eine Abhandlung über denselben Gegenstand geschrieben, ist dahin zu berichten, daß darunter die historische Erzählung des Genannten: „Die Brüder von Geroldsek“ zu verstehen ist, welche von einem Genfer Pitteraten in's Französische übersetzt worden. (Heilbronn b. Landherr 1844.)